

Südwestrundfunk

SWR2 Tagesgespräch

Sendung: Freitag, 22.08.2008, 7.31 bis 7.36 Uhr

Sabine Hackländer im Gespräch mit Winfried Hermann, MdB, Bündnis90/Die Grünen, sportpolitischer Sprecher der Fraktion

Baden-Baden:

Der sportpolitische Sprecher der Grünen im Bundestag, Winfried Hermann, fordert aufgrund des bisher nur mäßigen Erfolges der deutschen Mannschaft bei Olympia, eine offene und kritische Analyse. Dies müsse nach Ende der Olympischen Spiele angegangen werden. Gerade in den sogenannten Kernsportarten wie dem Turnen, Schwimmen, der Leichtathletik, aber auch dem Rudern seien die deutschen Sportler hinter ihren eigenen Ansprüchen und Erwartungen zurückgeblieben, sagte Hermann im Südwestrundfunk (SWR). Die Gründe dafür seien finanzieller aber auch struktureller Art. So müsse darüber nachgedacht werden, wie beispielsweise die Universitäten und die Wirtschaft besser in die Sportförderung eingebunden werden könnten, eine Öffnung der Bundeswehr-Hochschule sei ebenfalls denkbar. Herman lobte die Anti-Doping-Politik während der olympischen Spiele. Es habe weniger Doping-Fälle gegeben als ursprünglich befürchtet worden sei, dafür hätten die umfassenden und verbesserten Kontrollen gesorgt.

- Wortlaut des Live-Gesprächs –

Sabine Hackländer: Am Sonntag ist alles vorüber, dann enden die Olympischen Spiele. Organisatorisch wahrscheinlich genauso perfekt, wie sie vor knapp zwei Wochen begonnen haben. Was hat Sie bisher am meisten beeindruckt, wenn wir mit der positiven Seite dieser vorläufigen Bilanz beginnen wollen?

Winfried Hermann: Absolut beeindruckend ist sicherlich die Architektur der Stadien, die ganze Anlage, auch übrigens die Infrastruktur, was gebaut wurde, eine sehr schöne U-Bahn wurde gebaut. Es freut einen Grünen natürlich. Aber natürlich auch gewaltige Straßen, also es ist unglaublich investiert worden und,

es funktioniert alles sehr gut, und es ist erstaunlich locker. Also, mich hat am meisten überrascht, dass man sozusagen den Überwachungsstaat und die Polizei praktisch nicht sieht, sie nicht spürt. Also, da ist bei uns an jedem Samstag bei Bundesligaspielen weit mehr Polizei unterwegs – sichtbar nur. Aber das ist eben halt auch nur die halbe Wahrheit, was man da sieht.

Die Chinesen führen den Medaillenspiegel an – vor den USA und Großbritannien. Ich glaube, zuletzt waren es 46 chinesische Goldmedaillen. Zwischen 50 und 60 könnten es aber bis zum Sonntag noch werden. Die Sportförderung sei so gut, vor allem die Finanzierung, begründet IOC-Präsident Rogge diesen Erfolg. Was meinen Sie, sollten wir uns China zum sportlichen Vorbild nehmen. In den deutschen Medien ist das ja nun ganz anders dargestellt worden?

Na ja, das können wir auf gar keinen Fall. Aber man sollte einfach auch mal anerkennen, dass China einfach mit 1,3, 1,4 Milliarden Menschen erheblich mehr Menschen hat, die Sport treiben und das es dort einfach ein anderes Potential hat. Wenn man mal alle europäischen Medaillen zusammenzählen würde, dann würden wir auch nicht schlecht dastehen. Und dann ist es in etwa sozusagen eine vergleichbare Größe, wenn man, sagen wir mal, 500-hundert Millionen Europäer nimmt, ist es immer noch nicht so viel. Also, so schlecht sind wir insgesamt nicht. Aber was man sagen muss: die deutsche Mannschaft ist bisher noch nicht ganz so erfolgreich. Wenn die nächsten zwei Tage gut laufen, vor allem beim Kanu, dann könnten wir sozusagen alte Höhen erreichen. Trotzdem ist auch nicht zu übersehen, dass wir in manchen Kernsportarten - das ist vor allen Dingen das Turnen, das ist das Schwimmen und die Leichtathletik, aber auch das Rudern – wo wir ziemlich hinter den eigenen Ansprüchen, Erwartungen zurückgeblieben sind und wo man einfach sieht, dass vieles fehlt oder nur einzelne Sportler erfolgreich sind, aber in der Breite nicht wirklich viel da ist. Und da muss nach den Olympischen Spielen wirklich im Sport insgesamt, aber auch in diesen besonderen Sportarten, eine ganz kritische, offene Analyse betrieben werden und nachgedacht werden, warum klappt es in manchen Sportarten, warum in anderen eben nicht.

Hat es denn auch etwas mit Finanzierung in der Sportförderung zu tun. Gerade diese Kernsportarten Schwimmen und Leichtathletik bekommen ja das meiste Geld vom Bund ab?

Es hat auch was mit der Finanzierung zu tun. Aber nicht in dem Sinne, dass etwa der Sport selber sagt, wir brauchen dringend mehr Geld, sondern sie sagen, es ist nicht nur eine Geldfrage, sondern auch eine Organisationsfrage, eine Strukturfrage. Nicht alle Verbände sind wirklich optimal aufgestellt und nicht alles harmoniert so zusammen wie es sein müsste. Und es hat auch etwas damit zu tun, dass manche Sportarten, mit denen man nicht so viel Geld verdienen kann,

dass man damit über Sponsoring überleben kann, dass die eine breitere öffentliche oder stiftungsmäßige oder von der Wirtschaft gestellte Förderung bräuchten, dass die Athleten professionell trainieren und arbeiten können, wenn man nicht inzwischen sagt, dass es praktisch in allen Sportarten ein professionelles Weltniveau gibt. Und wer da nicht professionell mithalten kann, der hat auch zukünftig keine Chancen, und das heißt, dass man bei diesen Sportarten darüber nachdenken muss, wie könnte man dies zusammenwirken, mit Universitäten bei Studenten und Studentinnen das verbessern, wie könnte man die Wirtschaft besser einbinden, wie könnte man vielleicht auch die Hochschule der Bundeswehr öffnen. Also, da gibt es einige Möglichkeiten, über die man wirklich nachdenken muss.

Doping hat auch bei diesen Olympischen Spielen wieder eine Rolle gespielt - auch für deutsche Sportler. Vom Imageschaden ist die Rede. Welche konkreten Auswirkungen sollte dieser deutsche Dopingfall jetzt im Pferdesport haben?

Also, ich habe noch nicht genügend Grundlagen, um genau sagen zu können, wer ist da schuld, oder wer hat was zu verantworten, und wer hat da absichtlich was gemacht. Da muss ich mich leider zurückhalten. Insgesamt will ich aber sagen, dass doch nicht so viele Dopingfälle zutage getreten sind, wie man befürchten musste. Das ist ein bisschen auch – nicht ein bisschen – sondern es ist wirklich auch der Erfolg des neuen Systems, dass man umfassend kontrolliert, dass man auch angekündigt hat, dass man acht Jahre lang die Proben aufbewahren will, dass man mit neuen Methoden hinterher untersucht und dass man halt auch in fünf Jahren auch noch eine Medaille aberkennen kann, wenn man mit neuen Methoden sozusagen Mittel, die unerlaubt sind, in Jahren später aufdecken kann. Also, es ist sozusagen ein bisschen Erfolg des Kampfes gegen Doping und trotzdem bleiben auch viele Fragen, weil im Schwimmen und der Leichtathletik einfach zum Teil phänomenale Leistungen zu sehen waren, wo man sich natürlich immer fragt, kann das mit rechten Dingen zugegangen sein.
